Minnesota Staats-Zeitung.

Wöchentliche Ausgabe.

Eigenthümer und Herausgeber: Theodor Sander. — Office: No. 28 Minnesota-Straße, zwischen der Dritten und Vierten Straße, eine Treppe hoch.

Zwölfter Jahrgang | St. Paul Minnesota Donnerstag, 30 December 1869. | Nummer 596.

Bedingungen

der

Minnesota Staats-Zeitung.

Drei Mal Wöchentliche:

In Vorausbezahlung [per Jahr] $6.00

Wöchentliche:

In Vorausbezahlung $2.50

per Jahr, nach allen Theilen der Ver. Staaten.

Nach Europa (Portofrei):

Drei Mal wöchentliche [per Jahr] $10.75
Wöchentliche [per Jahr] 4.10

Geldsendungen per „Post Money Order" oder in Registrirten Briefen können auf unser Risiko gemacht werden. Herr C. Fleischer ist alleiniger Reisender der Staats-Zeitung.

Alle Briefe beliebe man zu adressiren an

Theodor Sander,
Box 262, St. Paul, Minn.

Dr. C. B. Ames

praktischer

Arzt und Wundarzt.

Watertown, Carver Co. Minnesota.

empfiehlt sich dem Bewohnern von Carver, Wright und Hennepin Counties in vorkommenden Krankheitsfällen. Derselbe hat die besten medizinischen Anstalten des Landes besucht, und sich durch längere Praxis für einen ausgezeichneten Wirkungskreis vorbereitet.

Krankenbesuche in der Nähe und ferne werden zu jeder Zeit gemacht.

Schiffs-Contrakte

über

Bremen, Hamburg, Antwerpen und Havre.

Wechsel

auf alle Hauptstädte

Deutschlands u. der Schweiz

zu den billigsten Preisen zu haben in der

Ersten National Bank

von

St. Paul, - - Minn

U. S. Hotel

von

Charles Müller.

Minneapolis, Minnesota.

zunächst der Hängebrücke.

Ein deutsches Hotel erster Klasse.

Gute Stallung beim Hause.

L. F. Hubbard und Brown.

Lager- Speditions- und Commissions-Geschäft,

und

Getreide Händlern.

„Red Warehouse", - - - Levee Straße,
Red Wing, - - - Minn.

(371)

Das „American House",

Mankato, Minn.,

J. W. Hörr & Co.,

bietet dem Reisenden jede wünschenswerthe Bequemlichkeit, und empfiehlt sich, außer durch andern Vorzüge, namentlich durch

ganz vorzüglich Stallung.

Wein! Wein!

Aechter deutscher Rheinwein,

von mir selbst letzten Sommer in Deutschland ausgesucht, großen und kleinen Quantitäten zu haben in

Joe's Hall,

Minneapolis, Minnesota

Jos. Brück

Zenzius u. Hancke,

Händler in Pianos, Musikalischen Instrumenten, Noten und Schreibmaterialien.

Alleinige Agenten für die berühmten „Weber Pianos", ausschließlich verkauft in den Akademien in New-York City.

Unterricht auf jedem Instrumente wird ertheilt u. Pianos werden gestimmt unter Garantie zufriedenstellender Bedienung.

Wabashaw-Straße, nahe der Post-Office, St. Paul, Minn. 452

St. Paul Eisen-Store.

Nicols, Dean u. Comp.

Händler in

Eisen, Nägel, Stahl, Hartwaaren, Oefen, Blechschmiedewaaren, Rubber- und Leder-Riemen, Sägen, Wagen- und Kutschen-Material ꝛc.

No. 188 Dritte Straße, St. Paul, Minn.

Jn Nicols. Wm. B. Dean. Peter Berkey

Walter W. Webb u. Co.

Engros Händler in

Wein, Liquören u. Cigarren,

Dritte Straße, 2. Thüre oberhalb Jackson.

St. Paul, : : : Minnesota

Deutsche Bank,

St. Paul, - - Minn.

Geld, Briefe, oder Nachrichten liegen vor für

No. 348 Joseph Lingscheid.
No. 352 Friedrich Sonnenberg.

Willius Bro's. u. Dunbar.

Oscar Trenkler, M. D.,

Arzt und Wundarzt,

Behandlung Homoeopathisch.

Winona, : Minn.

Belletristisches

Kaiser Alexander

und seine Zeit.

Historischer Roman von L. Mühlbach.

Erstes Buch.

Die Semiramis des Nordens.

(Fortsetzung.)

Er reichte ihr den Arm und sie legte ihre Hand, die schmal und weiß war wie ein Lilienblatt, auf diesen Arm und folgte ihm.

Die funkelnde, schwatzende, tanzende Menge machte überall Platz vor den schönen Großfürsten und auf jeden Schritt folgte ihn das Murmeln der Verwunderung, welches so schmeichelhaft, so wohlthuend ist für Diejenigen denen es gilt.

Dicht vor dem Throne stellte sich der Großfürst auf mit der schönen Natalie, neben ihn sein Bruder Constantin mit der jüngeren Prinzessin von Baden, und ihm als vis-à vis Prinzessin Elisabeth mit ihrem Tänzer. Wunderlieblich und reizend war die Prinzessin anzusehen, in ihren weißen Gewändern, mit dem Perlenschmuck in den dunkelblonden Haar, glich sie einer weißen Rose, die eben ihre ersten Blüthen erschossen; auch ihr liebliches Antlitz war weiß, und wenn sie nach den Großfürsten Alexander schauete, ward ihre zarte Wange von einem leisen Roth angehaucht, und der Blick ihrer großen dunklen Augen ward tiefer und glänzender.

Aber er beachtete die Prinzessin gar nicht, sein Auge schauete nur auf dieses bezaubernde junge Geschöpf, das lieblich lächelnd, wie ein Kind strahlend, wie eine Fee neben ihm stand und in den Touren des Tanzes dahin schwebte, anmuthig und leicht, als ob ihr Fuß gar nicht die Erde berühre.

Ja, sie war schön, überraschend schön, und alle Augen ruhten auf ihr, der schönen Tänzerin des Großfürsten, und ein Geflüster und Gemurmel zog durch den ganzen Saal: „Wer ist sie? Wer ist die fremde Prinzessin, mit welcher der Großfürst tanzt? Sie kommt vielleicht aus dem Feenreich, denn nie auf Erden hat man sie bis jetzt gesehen, und kein sterbliches Weib kann schöner sein wie sie."

Und von Neugierde, von Bewunderung und Staunen ergriffen, hielten die Tanzenden in den entferntesten Theilen mitten in den Wendungen der Quadrille plötzlich inne und drängten sich alle hin nach den Mittelraume des Saales, der Quadrille zuzuschauen, in welcher der Großfürst Alexander mit der Feenkönigin tanzte.

Droben auf ihrem Throne saß die Czarina, and schauete gleich allen andern mit aufmerksamen, gespannten Blick auf die Tanzenden, und betrachtete mit unwillkürlichen Entzücken, dieses schöne Mädchen, welchen eben der Großfürst Alexander die Hand darreichte. Ein schmerzliches Zucken fuhr durch das Herz der Kaiserin, „Ist sie es, welche Alexander liebt? Armer Knabe, dann beklage ich ihn, denn sie ist es werth, von einem Götterjüngling geliebt zu werden, und ich kann mir denken, daß man sie liebt, ihr die Erde zu Füßen werfen möchte. Armer Alexander, und ich kann dein Schicksal doch nicht aufhalten, denn wir Alle, die auf Erden wandeln, müssen uns den Gesetzen der Pflicht unterwerfen. Ich will hoffen und wünschen, daß sie es nicht ist! Nein, nein, sie ist es nicht! unter den dreien Tänzerinnen, mit denen Alexander tanzen wird, soll ich sie suchen! Oh, mein lieber Knabe ist viel zu schlau, als daß er gleich als die erste diejenige mir entgegenführen sollte, welche—"

Plötzlich zuckte die Kaiserin zusammen und ihre Wange erbleichte sichtbar, selbst unter der Schminke. Sie sah dort in der Gruppe, welche hinter der schönen Tänzerin aufgestellt hatte, sie sah da den Arkarow und sah den Tigerblick, mit welchen er jede Bewegung des jungen Mädchens verfolgte, als wär's ein weißes Lamm, das sich der Tiger zu seiner Beute erkoren.

„Armer Alexander, und ich kanns doch nicht hindern, und nicht abwenden! Ich muß dem Schicksal seinen Lauf lassen!"

Die Czarina legte sich zurück in den Thronsessel und breitete den großen, von Brillanten und Smaragden ganz übersäeten Fächer aus, um dahinter ihr Gesicht zu verbergen. Sie mochte nichts mehr sehen von den Tanz, nichts mehr sehen von dem weißen Lamm und dem Tiger, der es sich zu seiner Beute erkoren.

„Pratasoff," sagte die Czarina, sich rückwärts neigend zu der Oberhofmeisterin und Vertrauten, welche hinter dem Thronsessel stand, „Pratasoff, sieh das Mädchen, mit welchem Alexander tanzt. Kennst Du sie?"

„Nein, Czarina, ich habe sie nie gesehen."

„Sie ist sehr schön," murmelte Katharina, indem sie einen Moment den Fächer niedersinken ließ und wieder niederschauete auf die Tanzenden. „Ja sie ist bezaubernd schön, und was für einen wundervollen Brillantenschmuck sie trägt. Wahrhaftig, ich glaube, sie hat nach mir die schönsten Brillanten hier im Saal."

Die Oberhofmeisterin lächelte und schauete aufmerksam hinüber auf die Tanzenden, und dann schweifte ihr Blick mit einem fragenden Ausdruck hinüber nach dem Tiger von Petersburg. Sein Auge schien auf diesen Blick nur gewartet zu haben und beantwortete die Frage desselben mit einem raschen Kopfnicken.

„Ja, wahrlich, dieses Mädchen hat die schönsten Brillanten," flüsterte die Gräfin Pratasoff, sich dicht an das Ohr der Kaiserin neigend, „aber Ew. Majestät dürfen sich darüber nicht wundern, denn dieses Diadem gehört zu den auserlesensten Schätzen Ihrer Kronjuwelen"

Katharina erschrak so heftig, daß sie ihre sonstigen Selbstbeherrschung ganz vergessend, einen Schrei ausstieß und sich mit einer hastigen Bewegung nach der Pratasoff umwandte. Die Musik, welche so lustig schmetterte und jubelte, hatte den Schrei der Kaiserin überdeckt, aber ihre Bewegung des Schreckens, ihr hastiges Umwenden war doch bemerkt worden, und während es schien, daß aller Augen auf die Tanzenden gerichtet waren, spähten doch hundert und hunderte verstohlene Blicke nach dem kaiserlichen Throne hin, fühlte doch Jedermann, daß sich da etwas Ungewöhnliches, Erschreckliches begeben würde.

„Was sagst Du da, Pratasoff?" fragte die Kaiserin hastig und strenge. „Bist Du im Fieber, Alte? Meine Kronjuwelen liegen in den Koffern meines geheimen Gewölbes, und ich habe nichts fortgegeben.

„Aber dennoch, Czarina," flüsterte die Oberhofmeisterin, „dennoch gehört jenes Diadem zu den Kronjuwelen. Ich täusche mich nicht, ich weiß es ganz gewiß und ich bin alt genug, am alle die Juwelen des Kronschatzes zu kennen. Dieses Diadem ist ein Erbstück Ew. Majestät hochseligen Tante, Kaiserin Elisabeth. Ich kenne es ganz genau, denn ich habe es der hochseligen Kaiserin mehr wie zwanzig mal tragen sehen, und nach ihrem Tode war ich dabei, als die Diamanten der Kaiserin in eine eiserne Kiste verpackt und in das geheime Gewölbe der Kaiserin getragen wurden. Dieses Diadem war dabei."

Es fuhr wie ein Blitz durch die Seele der Kaiserin. Sie hatte ja die Schätze des geheimen Gewölbes in diesen letzten Tagen untersuchen und besichtigen lassen. Es war also möglich, es konnte ein Diebstahl verübt worden sein.

Die Kaiserin in ihrer raschen, kühnen Weise sprang auf und stieg von den Thron hernieder und gerade hinein in die Reihe der Tanzenden. Sie hielten plötzlich inne mitten in der Tour; die Musik welche eben noch so laut geschmettert, verstummte mit einer unaufgelösten Dissonanz, das Gewoge, das Geplauder, das fröhliche Lächeln und heitere Mienen, alles das war in einem Moment wie ausgelöscht, wie erstarrt und verzaubert, in athemloser Erwartung standen alle die geschmückten, von Diamanten und Juwelen blitzenden Damen und Herren, und in dem prachtvollen Riesensaale herrschte auf einmal ein beängstigendes Schweigen, als ob der Engel des Todes eben mit seinem schwarzen Flügeln durch den Saal dahin gerauscht wäre.

Inmitten dieses Schweigens schritt die Kaiserin dahin, gerade nach dem jungen Mädchen, das hocherröthend mit niedergeschlagenen Augen da stand. Aber mit leuchtenden Augen, das schöne Antlitz strahlend von Glückseligkeit, schauete Alexander der Kaiserin entgegen und in seinem Herzen jubelte die Liebe: Die Czarina kommt, weil sie bezwungen von Natalien's Schönheit Sie kommt um zu sagen: „Nimm sie hin! Sie ist Dein!"

Aber ach, die Worte der Kaiserin hatten nicht diese himmlische Musik.

„Mademoiselle", sagte die Kaiserin mit harter rauher Stimme. Mademoiselle, Sie haben da ein so schönes Diadem und sehr schöne Armspangen. Wollen Sie die güte haben, mir zu sagen, bei welchem Juwelier Sie diesen Schmuck gekauft haben?"

Natalie schrak leise zusammen und eine glühende Röthe bedeckte ihr Antlitz und Hals und ein Moment flog, ihr Blick über das Antlitz Alexander's hinüber. An ihm ist es Antwort zu geben, an ihm ist es, der Kaiserin zu sagen, von welchem Juwelier der Schmuck gekauft ist.

Aber der Großfürst schwieg und seine Augen hafteten auf dem Diadem, dessen leuchtende Pracht er jetzt erst bemerkte, denn bis jetzt hatte er nur die leuchtenden Augen seiner Geliebten gesehen, und sie hatten ihm schöner geschienen, als alle Brillanten der Welt. Jetzt sah er dieses prachtvolle Diadem, und auch seine Miene nahm einen Ausdruck der Verwunderung an.

Alexander schwieg und Natalie erinnerte sich der Schlußworte seines Briefes: „Nenne vor Niemanden Den, der Dir diese Brillanten gegeben, sondern lasse dies ein Geheimniß sein zwischen Dir und Deinem Alexander."

Nein, sie wird ihn nicht nennen, sie wird das Geheimniß bewahren, er will es so!

Dieser Entschluß strahlte von ihrem Angesicht, als sie jetzt, nach kurzem Schweigen muthig und kühn das Auge zu der Kaiserin erhob.

„Gnädige Czarina, ich habe diesen Schmuck von den Juwelier Naratropia gekauft."

„Ich danke Ihnen, Mademoiselle," und sie wandte sich an den Großfürsten Alexander. „Geben Sie mir Ihren Arm, Alexander, führen Sie mich zu meinen Sitz zurück."

Wenn die Kaiserin befiehlt, muß man gehorchen, und wenn man selbst Kaiser der Zukunft ist.

Das Herz in Unruhe, aber äußerlich ruhig und freundlich neigte sich Alexander vor der schönen Tänzerin Natalie, von welcher der Befehl der Kaiserin ihn abrief, und reichte Katharinen den Arm. Sie lehnte sich schwer auf denselben und schlug wieder den Weg zum Thronsessel ein.

Vor dem Thron, neben der untersten Stufe stand Arkarow, und Katharina blieb vor ihm stehen, die Hand fest auf Alexander's Arm gelegt.

Sende nach Naratropia, Arkarow, und laß fragen ob der Schmuck bei ihn gekauft ist."

„Majestät zu Befehl, ich habe bereits einen reitenden Boten hingeschickt, in sechs Minuten wird er zurück sein."

„Gieb auch wohl Acht, Arkarow, daß die Dame nicht vorher den Ball verläßt."

„Majestät, alle Ausgänge des Saales sind außen mit Wachen besetzt."

„Oh, Du bist ein guter und wachsamer Diener," nickte die Kaiserin, und immer noch die Hand auf des Großfürsten Arm gelehnt, fuhr die Kaiserin fort: „kennst Du die Mademoiselle mit dem Brillantdiadem?"

„Oh, Majestät, wer kennte die nicht! Es ist das schönste Mädchen in ganz Petersburg, und ich wage unterthänigst mich zu wundern, daß Ew. Majestät sie nicht kennen. Sie ist ja die Tochter des Captains Baron Iwan von Nerischkow."

Die Kaiserin schrak sichtlich zusammen, und Alexander fühlte auf seinen Arm das Zucken ihrer Hand. „Wie, die Tochter meines Garde Captains Nerischkow? Desselben Nerischkow, den ich in den letzten Tagen beauftragt hatte, die Familienbrillanten meiner Schatzkammer zu besichtigen?"

„Die Tochter desselben Garde Captains, Nerischkow, Majestät."

„Oh, das ist furchtbar, das ist entsetzlich, denn ich glaubte an ihn, ich nannte ihn den Getreuesten meiner Getreuen. Ach mein Sohn, mich schwindelt, geleite mich zu meinem Sessel."

Und schwer gestützt auf den Arm des Großfürsten, das Haupt gesenkt, die Gestalt zusammengebeugt, ließ sich die Kaiserin von dem Großfürsten langsam die drei Stufen des Thronsessels hinauf geleiten. Hinter den Beiden in dem weiten Raume des Saales herrschte noch immer ein düsteres, unheimliches Schweigen. Athemlos, wie von Entsetzen erfaßt, mit düstern, drohenden Blicken wichen die Tänzer und Tänzerinnen zurück von dem schönen, unbekannten Mädchen; vorher hatten alle sich in einem dichten Kreis um sie gedrängt, begierig und entzückt, jeder ihrer Bewegungen folgend. Jetzt ward der Kreis um sie immer weiter, immer größer, jetzt zog sich die Menge zurück, wie sich das Meer zurückzieht bei eintretender Ebbe. Inmitten dieses Kreises stand Natalie allein, verlassen, tausende funkelnder, drohender Blicke auf sie gerichtet, als wären es tausende funkelnder drohender Schwerterspitzen, welche bereit wären, das geschmückte Opferlamm zu tödten. Sie allein lächelte, denn mit dem Heldenmuth ihrer reinen und edlen Liebe hatte sie in sich den freudigen Entschluß gefaßt, dem Geliebten Zeugniß zu geben, daß sie ihm treu, daß sein Wille für sie ein heiliges Gesetz sei. Er hatte sie gebeten, Niemanden zu sagen, daß er ihr das Brillantendiadem gegeben, und sie war freudig und unerschütterlich entschlossen, „das Geheimniß zwischen ihm und ihr zu bewahren."

Aber jetzt trat in den weiten, leeren Raum, welcher sich um Natalie gebildet hatte, eine neue Gestalt ein, die hohe, machtvolle Gestalt eines Offiziers in der goldblitzenden Uniform eines kaiserlichen Garde Captains.

Sie kannten ihn Alle, den Baron Iwan von Nerischkow, den Garde Captain, welchen Katharina den Getreuesten ihrer Getreuen zu nennen pflegte, und als er nun auf das junge, unbekannte Mädchen zuschritt, als er ihr die Hand auf den Arm legte, und diesen Arm sanft an sich zog, da las jeder in seiner zärtlichen Miene, daß es der Vater war, der den Muth hatte, sich der Verlassenen anzunehmen, und sich an ihre Seite zu stellen, da sie Alle verließen.

„Komm, meine Tochter," sagte der Captain mit lauter Stimme, „wir wollen mit gnädiger Erlaubniß der Kaiserin Majestät uns zurück ziehen und nach Hause gehen."

Aber in demselben Moment stieg Katharina zum zweiten Mal, auf den Arm des Großfürsten gelehnt, die Stufen des Thrones herunter, und Unwille und Zorn sprachen aus ihren Zügen, als sie jetzt hinein trat in den weiten Kreis, und der Gruppe von Vater und Tochter sich näherte.

„Mademoiselle," sagte sie laut und streng, „Mademoiselle, ich habe soeben nach den Juwelier Naratropia gesendet, und er behauptet, daß ein so kostbares Brillantendiadem nicht bei ihm gekauft ist. Ich befehle Ihnen jetzt, mir zu sagen, von wem Sie das Brillantendiadem gekauft haben."

Und neben der Kaiserin erscheint Alexander mit bleichen Wangen, den entsetzten Blick auf dieses junge Mädchen gewendt, die vor ihm steht, wie ein Engel der Unschuld und des Lichtes, und von der er nun glauben soll, daß sie ein Dämon der Lüge und der Finsterniß ist. Er kann's nicht glauben, nein, es ist unmöglich, unmöglich.

Nataliens Lippen hatten sich nicht geöffnet, kein Wort hatte sie erwiedert auf die Frage der Kaiserin.

Lauter und zürnender noch als das erste Mal wiederholte Katharina jetzt: Von wem haben Sie das Brillantdiadem gekauft? Ich befehle Ihnen, es mir zu sagen;"

„Natalie, sagte jetzt der Garde Captain Nerischkow, „Du hörst, Ihre Majestät, unsere allergnädigst Kaiserin befiehlt es Dir, Denjenigen zu nennen, welcher Dir das Diadem gegeben hat. So gehorche nun dem kaiserlichen Befehl."

Aber Natalie antwortete nicht. Sie hob nur ihr bleiches Antlitz empor, und indem sie ihre großen braunen Augen zum Himmel wandte, sagte sie mit klarer und sanfter Stimme: „Mein Vater, Gott weiß es. Aber meine Lippen werden es keinen Menschen verrathen."

„Nun, rief der Captain, sich höher aufrichtend, wenn Du nicht sprechen willst, so werde ich es thun, so werde ich der Kaiserin sagen, von wem Du dieses Brillantendiadem erhalten hast."

Aber jetzt warf Natalie ihre weißen schönen Arme um den Hals des Captains.

„Mein Vater, Du wirst das nicht thun! Du weißt, daß uns befohlen ist, zu schweigen."

„Wenn die Kaiserin befiehlt, giebt es keinen andern Befehl," sagte der Captain

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Wir bieten unsern Vorrath von Kleidern und Furnishing Goods zu 10 bis 20 Procent unter Kostenpreis, da wir in den nächsten 60 Tagen das Geschäft abwickeln werden. Shelves, Counters und Tische werden billig verkauft.

Thas. Weide & Co.,

No. 50 Robert Straße, zwisch. 4. und 5.

Wirthe paßt auf!

Ich habe soeben wieder eine herrliche Auswahl

Gläser und Glasbürsten!

sowie

Limburger u. Schweizer-Käse

erhalten, welche ich alle zum

billigsten Preise verkaufe.

John Haggenmiller,

Robert Straße, nahe der Dritten, St. Paul.

Kostenpreise!

und

Kein Humbug!

Wir werden von jetzt an alle unsere Damen-Kleiderstoffe zu Kostenpreise verkaufen. Ebenso Merinos, Alpacas, Repps, Delaines, Seide und alle andern zu Damen-Kleiderstoffen gehörenden Artikel.

Kommt und überzeugt Euch von der Wahrheit unserer Anzeige.

D. W. Ingersoll & Co.,

No. 4, Wabashaw und 201 Dritte Straße, nahe der Brücke,

St. Paul, - - - - Minn.

A. H. Lindeke. B. F. Zahm. H. H. Schäfer.

A. H. Lindeke u. Co.,

198 Dritte-Straße, nahe der Brücke.

St. Paul.

Neue Herbst- und Winter-Waaren!

Unser Lager ist nun wieder in allen Artikeln vervollständigt und bieten eine große Auswahl

Kleiderstoffe,
Schawls,
Cloakstoffe,
Eine große Auswahl
Cassimer,
Tuch,
Flannelle,
Blankets,
Bradley's berühmte
Doppelreif Reifröcke.
Handschuh und Strumpfwaaren ꝛc. ꝛc.

Diese Waaren sind alle sehr billig eingekauft, und verkaufen wir wieder zu den niedrigsten Baar Preisen und werden wir es zum Vortheil Aller machen unsere Waaren zu besichtigen ehe andere Einkäufe gemacht werden.

A. H. Lindeke u. Co.,

Neue Waaren!

Neue Waaren!

Cathcart & Co.

erhalten jetzt die ersten Spätjahrswaaren und laden Alle ein ihre Schöne Auswahl von Ellenwaaren zu besichtigen, besonders die nachbenannten Artikel:

Schwarze Seiden von $1.75 bis $2.75. Große Vortheile werden in den besten schwarzen Alpacas geboten.

Clan Plaids, für Anzüge. Eine schöne Auswahl der neuesten Muster von Damen-Stoffen, sehr billig.

Alexandria Glace Handschuhe von allen Schattirungen, Hellgrün, Blau, Lavender und Purpur. Ebenso schöne Glace Handschuhe für ein Dollar das Paar.

Cathcart u. Co.

Herr Thas. C. T. Hoffmann, deutscher Clerk.

Carl Näher,

Deutscher Uhrmacher und Goldarbeiter,

Dritte Straße, Concert Block gegenüber, St. Paul,

Verkauft Taschen- und Wanduhren, Goldwaaren, Brillen zu herabgesetzten Preisen. Uhren und Goldsachen werden Best und Billigst reparirt und auf ein Jahr garantirt.

DEFECTIVE PAGE